

Spötterdämmerung in Weilburg

SCHLOSSKONZERTE Schauspielerin und Musiker erinnern an Friedrich Hollaender

WEILBURG Bereits im vergangenen Jahr haben sie das Publikum mit ihrer Mischung aus Liedern, Chansons und Wortwitz für sich eingenommen: Ulrike Neradt, Klaus Brantzen und Jürgen Streck. Nun kehrten sie mit einer Friedrich-Hollaender-Chanson-Revue zurück.



Spötterdämmerung in der Unteren ...

Klaus Brantzen und Jürgen Streck kamen zunächst allein auf die Bühne, verneigten sich vor dem Publikum, dann voreinander, und los ging es mit einem bunten Reigen durch das Schaffen Friedrich Hollaenders (1896-1976). Die Reise begann im hektischen Berlin der zwanziger Jahre. "Man hatte damals in Berlin alles", erzählte Ulrike Neradt, "nur keine Zeit". "Wenn ick mal tot bin, mach ick, watt ick will", berlinerte sie. "Friedrich Hollaender stammte aus einer Zirkusfamilie", erläuterte sie. "Seine Eltern waren beim Zirkus Barum." Sie zitierte ihn folgendermaßen: "Meine Melodien pendeln zwischen Dur und Moll und können sich nicht entscheiden." Neradt besitzt eine außergewöhnliche Bühnenpräsenz. Sie bestach mit Temperament und Ausdruck und der zu den Liedern gehörenden Mimik und Gestik. Brantzen war eine tolle Ergänzung. Auch er trug Texte vor, sang und spielte Cello, Flöte, singende Säge und klapperte mit zwei Löffeln. Dabei schlüpfte er in unterschiedliche Rollen, auch in die Hollaenders selbst. Streck erwies sich als ein souveräner Klavierbegleiter, sozusagen die Würze in der Suppe. Neradt spielte eine Frau, die sich im Zirkus aus Liebe zum Artisten zersägen ließ, obwohl er den Applaus bekam. Sie sang Welthits von Marlene Dietrich wie "Johnny, wenn du Geburtstag hast", "Ich bin die fesche Lola" aus dem Film "Der blaue Engel" oder "Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt". Alle schienen maßgeschneidert, sie überzeugte immer.

"Ohne Kluft bist du Luft" singt Ulrike Neradt das Resümee aus dem Lied "Kleider machen Leute"

Anzeige

"Da Hollaender Jude war, musste er aus Deutschland fliehen und hat eine Zeit in Amerika verbracht", erzählte Neradt. Aus dieser Zeit stammt seine Revue "Höchste Eisenbahn", aus der sie das Titellied interpretierte. "Ohne Kluft bist du Luft" ist das Resümee aus dem Lied "Kleider machen Leute", das Georg Thomalla 1961 im Film "Das Spukschloss im Spessart" gesungen hatte. Es folgte die Geschichte vom "Filet Stroganoff", wozu Neradt sich eine russische Fellmütze aufsetzte. Brantzen konterte mit Kaiserschmarrn aus Wien und den blühenden Bäumen im Prater, was dazu führte, dass er nach Rattengift rief. Gibt es einen schöneren Schlusssatz als "Wenn ich mir etwas wünschen dürfte, möchte ich ein bisschen glücklich sein"?

Das begeisterte Publikum gab keine Ruhe und erklatschte sich drei Zugaben. "Zufällig haben wir noch einen", kokettierte Neradt. Es folgte "Hawaii" mit einem Text von Kurt Tucholsky, "Die Notbremse", bei der Neradt anschaulich die Verlockung schilderte, das Verbotene zu tun.

Bei "Rotkäppchen" schließlich lag der Wolf bei der Großmutter im Bett und der Großvater stellte richtig, dass es nicht Herr Wolf, sondern Herr Hirsch ist, was die Sache nur halb so schlimm machte.